

genutzt und eine nur in den rein organisatorischen Bereichen brauchbare, sonst aber völlig unbefriedigende und falsche Darstellung vorgelegt.

Mainz

Gotthold Rhode

Ks. Bronisław Piasecki: Ostatnie dni prymasa tysiąclecia. [Die letzten Tage des Primas des Milleniums.] Verlag Dom Polski Jana Pawła II, Via Cassia 1200, 00189 Roma. Rom 1982. 173 S., 60 Abb.

Die letzten 100 Tage im Leben des polnischen Primas Stefan Kardinal Wyszyński 1981 werden in der reichlich bebilderten Darstellung von Bronisław Piasecki detailliert geschildert.

Ein erster Teil enthält tagebuchartig die amtlichen Verpflichtungen für die Zeit vom 1. März 1981 bis zum 28. Mai, an dem der Primas in den frühen Morgenstunden verstarb. P. listet das reichhaltige Programm jedes einzelnen Tages auf, indem er einen kommentierten Terminkalender des Kardinals vorstellt. In diesem Zusammenhang werden auch die wichtigsten Ergebnisse der Audienzen und Besprechungen in Form von Protokollen und Texten geboten, wie beispielsweise das Communiqué der 178. Plenarkonferenz des polnischen Episkopats vom 11./12. März (S. 17—21). Auf diese Weise hält das Tagebuch des Primas zugleich wichtige Stationen für die polnische katholische Kirche in jenen Monaten des Jahres 1981 fest. Zu nennen sind dabei beispielsweise die zahlreichen Kontakte mit der Volksbewegung „Solidarność“ am 5., 20., 23. und 28. März, um es bei diesem einen Monat zu belassen. Für den Außenstehenden vermittelt das Diarium ferner einen Eindruck von der enormen Arbeitsleistung des polnischen Primas: Warschau, Choszczówka, Popielec, Warschau, Gnesen waren die verschiedenen Stationen im März; dann allerdings war Wyszyński immer häufiger in seinem Amtssitz festgehalten.

Im zweiten Teil sind insgesamt zwölf Ansprachen des Primas abgedruckt, die er im März noch halten können, zusätzlich zwei testamentarische Verfügungen. Auch in den Reden spielt die „Solidarność“ eine wesentliche Rolle, zumal sich einige davon direkt an Mitglieder der Bewegung richten, wie diejenigen vom 28. März und vom 2. April (S. 145—149, 157—165). Seine christologischen Vorstellungen faßt der Primas in einer Homilie an die Alumnen des Priesterseminars von Gnesen (18. 3. 1981; S. 133—141) beeindruckend zusammen. Bemerkenswert ist auch das Konzept einer christlichen Wissenschaft, das er in einer Rede in Warschau vor dem Senat der Akademie für Katholische Theologie entwirft.

Der dritte Teil zeigt Photos aus der erzbischöflichen Residenz in Warschau; der gesamte Band ist darüber hinaus mit 60 Abbildungen, Stationen aus dem Leben des Primas seit 1978, illustriert. Das Buch erlaubt einen Blick auf einen für Polen wichtigen Zeitraum aus der Warte des Kardinals Wyszyński. Es stellt gleichzeitig einen Baustein für eine Biographie des polnischen Primas dar.

Eichstätt

Manfred Claus

Jan Józef Lipski: Komitet Obrony Robotników KOR. Komitet Samoobrony Społecznej. [Komitee zur Verteidigung der Arbeiter KOR. Komitee für Gesellschaftliche Selbstverteidigung.] Verlag Aneks. London 1983. 434 S.

Die vorliegende Arbeit ist die erste Geschichte des Komitees zur Verteidigung der Arbeiter KOR, von seiner Gründung im September 1976 nach den Arbeiter-

unruhen in Radom und Ursus im Juni desselben Jahres bis zu seiner Selbstauflösung im September 1981. Die ursprünglich zur Verteidigung und als Hilfe für die nach den Streiks in Radom und Ursus verfolgten und verurteilten Arbeiter ins Leben gerufene Organisation hatte sich schon im September 1977 in Komitee für Gesellschaftliche Selbstverteidigung KOR (KSS KOR) umbenannt und gleichzeitig ihren Wirkungsbereich ganz entscheidend ausgeweitet. Als die Gewerkschaft „Solidarität“, mit der sie seit ihren Anfängen unlöslich und in vielen wichtigen Positionen tätig verbunden war, auf dem Höhepunkt ihrer Entfaltung stand, sah die Führung des KOR seine Aufgabe als erfüllt an. Überschneidungen und Doppelarbeit, die auch zu Unzuträglichkeiten führten, sollten vermieden werden. Sie und ihre Mitstreiter stellten sich von nun an, einschließlich ihrer finanziellen und materiellen Basis, ganz und ausschließlich in den Dienst der neuen Gewerkschaft.

Der Vf. der Arbeit, der auch im Westen bekannte Literaturhistoriker und Publizist Jan Józef Lipski, sieht seine Darstellung nicht als eine wissenschaftliche Untersuchung an, denn sie sei zu sehr eine Chronik und zu wenig eine theoretisch durchdachte und sorgfältig ausgeführte Synthese. Seine Arbeit hält indessen leicht den Vergleich mit so mancher Darstellung aus der Zeitgeschichte mit ausgesprochen wissenschaftlichen Ambitionen aus. Dokumente sind ihre wesentliche Grundlage, der Vf. macht deutlich, wo er auf sein Gedächtnis angewiesen ist, und verweist auf Lücken, die im Zuge weiterer Nachforschungen ausgefüllt werden müssen. Da er als Mitbegründer des Komitees zur Verteidigung der Arbeiter vom Beginn bis zur Ausrufung des Kriegszustands am 13. Dezember 1981, die zu seiner Verhaftung führte, im Mittelpunkt der demokratischen Erneuerungsbewegung stand, konnte er sehr viel aus eigenem Erleben schöpfen. Sein Engagement ist unübersehbar, trotzdem ist er stets nach Kräften bemüht, sachlich, zurückhaltend und nicht einseitig zu berichten und zu kommentieren.

Das rezensierte Buch ist weit mehr als die Geschichte des KSS KOR. Sie umfaßt das ganze Spektrum der an Kraft wachsenden demokratischen Opposition der Jahre 1976 bis 1981 und geht in der Vorgeschichte des KOR bis zu den oppositionellen Bewegungen der fünfziger und sechziger Jahre zurück, mit den studentischen Unruhen des Jahres 1968 als Höhepunkt. Ausführlich sind die Ereignisse in Radom und Ursus dargestellt. Die Arbeit ist manchmal eine minutiöse Dokumentation des staatlichen Terrors, erschreckend in den Einzelheiten, der gegen die oppositionellen Kräfte angewandt wurde. Man kann aber vor allem die entscheidenden Ereignisse des Jahres 1980 und die Entstehung der „Solidarität“ nicht ohne die Geschichte des Komitees zur Verteidigung der Arbeiter KOR verstehen. Von den Gründungskomitees der Freien Gewerkschaften KZ WZZ führte ein direkter Weg zur „Solidarität“. Aber auch die Wirkungsweise des KOR: öffentlich, d. h. nicht konspirativ, sozial sehr breit engagiert, stark christlich geprägt, dabei durchaus tolerant und nicht nationalistisch — zusammenfassend dargestellt in dem Kapitel „Das Ethos des Komitees zur Verteidigung der Arbeiter“ —, war ein Vorbild für das Wirken der freien Gewerkschaft „Solidarität“.

Der Vf. unterschätzt nicht das Gewicht der Unterstützung seitens der katholischen Kirche, insbesondere die Rolle des neuen polnischen Papstes, bei den Erfolgen der Erneuerungsbewegung in Polen. In dem Kapitel über den Besuch Johannes Pauls II. im Juni 1979 in Polen behauptet er gar: „Das Polen vor dem Juni 1979 war geistig anders als das Polen danach. Wer weiß, ob der Umbruch, der damals zustande kam, nicht bedeutsamer war als derjenige, der nach dem August 1980 stattfand. In jedem Fall war der Besuch des Papstes eine Voraussetzung oder vielmehr eine Inspiration für das Abkommen von Danzig“ (S. 285).

Die Arbeit enthält im Anhang eine Anzahl wichtiger Dokumente, sie ist auch mit einem Namensverzeichnis ausgestattet. Ein Sachverzeichnis fehlt, die einzelnen Kapitel sind aber durch Zwischenüberschriften in viele Unterabschnitte eingeteilt. Der Vf. hat die Arbeit im Westen zum Druck vorbereitet. Vor ihrem Erscheinen kehrte er nach Warschau zurück, um als einer der fünf Hauptangeklagten in einem Prozeß gegen KOR anwesend zu sein.

Brühl-Vochem

Karl Hartmann

Melanie Tatur: Arbeitssituation und Arbeiterschaft in Polen 1970—1980. (Arbeitsberichte des Wissenschaftszentrums Berlin. Internationales Institut für Vergleichende Gesellschaftsforschung/Arbeitspolitik.) Campus Verlag. Frankfurt a. M., New York 1983. 121 S.

Die im Winter 1980/81 zum Abschluß gebrachte Arbeit entstand als Teil des Projekts „Arbeitspolitische Reformen in Industriestaaten“, das am Berliner Wissenschaftszentrum mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wurde. Die Schlüsse der Arbeit sind im Rahmen dieses Projekts über Industriestaaten in unterschiedlichen Gesellschaftssystemen insofern besonders interessant, weil die Vf.in Abhängigkeiten des sozialistischen Betriebes im Gegensatz zum kapitalistischen aus den planwirtschaftlich orientierten besonderen Handlungsbedingungen und inneren Herrschaftsverhältnissen zu berücksichtigen und darzulegen hat und die Arbeit damit aus der Projektsynopse die Besonderheiten sowohl von Betriebssituation wie auch Arbeitersituation zu erfassen und — bei Hinzuziehung der anderen Projektteile — zu vergleichen erlaubt. Ansätze, die früher in der polnischen Betriebssoziologie in diesem Bereich vorhanden waren, sind durch die Auswanderung von Maria Hirszowicz (England) und Aleksander Matejko (Kanada), die sich mit dieser Problematik beschäftigten, leider weitgehend abgebrochen, so daß die Vf.in eine Lücke auch der polnischen Forschung mit ihrer Arbeit zu schließen hilft. Es hätte sich empfohlen, auf diese polnischen Vorläufer der Arbeit hinzuweisen, auch wenn sie nicht mehr für die von der Vf.in zu bearbeitende Zeit anzuführen waren.

Die Vf.in setzt mit ihrer Analyse und Darstellung in jener Zeit ein, in der Gierek mit seiner Strategie des importierten Wachstums eine Modernisierung der Industrie begann, wengleich nicht konsequent genug und nicht besonders auf die polnischen Verhältnisse abgestimmt. Auch blieben organisatorische Reformen aus, welche die technologische Modernisierung unterbaut hätten. Aus den Widersprüchen, die von der Vf.in sehr überzeugend und detailliert dargelegt werden, verstärkte sich die Desorganisation der Produktion und der sozialen Betriebsbeziehungen, hier bis hin zur Demoralisierung, wie es die Vf.in beurteilt, statt die Arbeits- und die sozialpolitischen Verhältnisse zu bessern. Für die inneren Herrschaftsverhältnisse im Betrieb und damit auch für die soziale Fürsorge des Betriebes war der Funktionswandel der Arbeiterräte als Organe der Arbeiterselbstverwaltung von entscheidender Bedeutung, die „Keimzellen des Sozialismus“ sein sollten, aber zu „Keimzellen der Unzufriedenheit und des Mißtrauens“ geworden sind angesichts der zurückgenommenen parteistatutarischen und legislativen Bestimmungen und der ihnen gemachten Zusagen. Die nicht mehr mitzubestimmenden Arbeitsverhältnisse im Betrieb, die sich auf dem Hintergrund betriebs- und sozialpolitischen Geschehens sehr verschlechterten, was die Vf.in detailliert analysiert und sehr differenziert schildert, trugen zum Anwachsen der Kritik in Kreisen der Arbeiter bei. Da sie innerbetrieblich nicht abreagierbar war, verlagerte sie sich in den Bereich